

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Wie man ihm die Gemeinschafft der Boßhafften könne zu Nutzen machen. Simile est Regnum Cœlorum sermento. Matth. 13. v. 33.
Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Anderste Predig.

Wie man ihme die Gemeinschafft der Boschafften konne zu nutzen machen.

Simile est regnum cœlorum fermento. Matth. 13.

v. 33.

Das Himmelreich ist gleich einem Saurteig.

202 **S**as Himmelreich / von welchem im H. Evangelio oft geredet wird / heisset nicht allzeit / die eigenthümliche Wohnstatt Gottes / noch den Freuden-Sitz deren Außerwöhltten / sondern oft wie Gregorius Der grosse Kirchen-Pabst Homil. 12. in Evang. vermercket / die noch streitende Kirch allhier auf Erden : das ist eine Versammlung deren Glaubigen/in welcher Böse und Güte / Sünder und Gerechte / unter ein ander leben / und gefunden werden. Von dieser Versammlung sagt Christus im heutigen Evangelio / daß sie gleich seye einem Saurteig / und kan die Gleichnus sowohl auf Fromme / als Böse ausge deutet werden. Chrysostomus Homil. 47. in Matth. verstehet diese Gleichnus von Frommen / benanntlich von heiligen Aposteln / zu welchen Christus hat sagen wollen : Sicut fermentum magnam farinæ copiam in vires suas, quamvis modicum sit, convertit, sic quoq; vos universum terrarum orbem convertetis. Gleichwie ein Saurteig / ob schon er wenig ist / einen grossen Hauffen Meels gleichwohl in seine Kräfften verkehret / also auch ihr meine Apostel werdet befehren den ganzen Erd-Kreys. Die Heyden nemlich seynd dermahlen noch ein ungeschmackter Teig/gehet aber hin/ und menget euch unter sie hinein / werden zum wohlge-

schmacken Brod werden. Hingegen aber auch schreibt Paulus der Welt-Apostel zum Galatern am 5. v. 9. Modicum fermentum totam massam corruptit, ein wenig Saurteigs / versäuret den ganzen Teig / und nennet boschaffte Leuth einen Saurteig / als welche / wie ein Saurteig das Meel in seine Natur und Beschaffenheit / also uns in ihre Sitten/ und Lebens-Arth leicht verkehren / und veränderen.

203 Aus welchen dann erfolget / wievil 204 daran gelegen seye / daß wir wohl acht geben / wie jene beschaffen seyn / mit welchen wir umbgehen / und alle böse Gesellschaft / mit möglichen Fleiß verhüten. Deauntiamus vobis in Nomine Domini nostri IESU Christi, schreibt ferner zu solchem End der Apostel in der anderten zum Tessal. am 3. v. 6. ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate, wie gebieten euch im Namen unsers HErrn IESU Christi / daß ihr euch entziehet von einem jeglichen Bruder / der ein unordentliches / das ist boschafftes Leben führet. Es will nemlich Gott: ist der edle Discurs Guilielmi weyland grossCanzlers zu Paris / daß seine Außerwöhltten noch in diesem Leben sich verhalten / wie sie einsmahlis sich verhalten werden an jenem allgemeinen Gerichts-Tag. Wie bewußt / so wohl Sünder als Gerechte wer-

2 3

Werden an disem Tag in ihrem Fleisch wiederum auferstehen/ doch nicht beysammen/ dann im Augenblick diser Auferstehung werden Gerechte von Sündern durch die Engel abgesondert werden/ jenem gemäß/ was David der gecrönte Prophet im 1. Psalm. v. 5. hat weiszegagt: Non resurgent impii in judicio, neque peccatores in concilio justorum. Die Gottlosen werden im Gericht nicht auferstehen/ noch die Sünder in der Versammlung deren Auserwählten. Solchem nach will Gott/ daß seine Gerechte noch in disem Leben von Sündern sich absöndern/ und anjezo sich verhalten/ wie sie am letzten Gerichts-Tag sich verhalten werden. Darß auch schon sagen/ die ganze Heiligkeit einer Christlichen Versammlung lige oft an diser Absondierung. Im Buch Josue am 7. v. 13. befihlet Gott disem Feld-Herrn: Surge, sanctifica populum: mache dich auf/ und heilige das Volk! aber wie? Nimm den gottlosen Achan aus demselben hinweck/ sagt Gott ferner: alsdann wird es heilig seyn. So ist es/ nehme man aus manchen Haß/ aus mancher Gemeynde/ aus mancher Zusammenkunft oder Gesellschaft/ disen oder jenen ärgerlichen Menschen/ disen halb Christen oder Atheisten hinweg/ wird das ganze Haß/ die ganze Gemeynde/ die ganze Zusammenkunft heilig seyn/ oder halb heilig werden.

205 Indessen aber leben annoch Froome mit Bösen/ Böse mit Froomen in diser Welt unter einander vermischt/ und wie mehrmahlen Paulus schreibt in der ersten zum Cor. am 5. v. 10. alioquin debueratis de hoc mundo exiisse, wir müsten nothwendig aus der Welt lauffen/ wann wir alle Gemeynschafft mit boshaftesten verhüten wolten. Was ist dann zu thun/ oder wie können/ und müssen wir unschuldig mit Bösen umgehe? ehe daß ich antworte/ ist zuwissen aus Augustino dem Kirchen-Lehrer: nicht umsonst leben Böse und Froome miteinander in diser Welt/ sondern aus allerweisester Anordnung der göttlichen Vorsichtigkeit/ als welche auch des boshaftesten Sünders zu ihrer Ehr sich zu bedienen weiß/ und aus Bösen das Gute heraus zu ziehen.

Zweyfach aber ist das Gute/ wegen welches Gott soviel boshaftte Sünder unter Froomen leben lasset: das erste ist/ damit Froome durch Böse im Guten geübet/ das anderte/ damit Böse durch Froome gebessert werden/ folgbar so wohl Böse/ als Froome o. Chr. Gottesbeförderen. Ne putetis gratis esse malos in hoc mundo: seynd die Wort Augustini über den 54. Psalm; & nihil boni de illis agere DEum, omnis malus aut ideo vivit, ut corrigatur, aut ideo vivit, ut per illū bonus exerceatur. Niemand muß vermeynen/ daß böse Leuth umsonst in diser Welt leben/ und daß Gott nichts Gutes mit ihnen würcke/ ein jedwederer böser Mensch lebt in diser Welt/ damit er entwiders verbesserset/ oder ein Fromer durch ihne im Guten geübet werde. Solchem nach fordert es die Noth/ Stands oder Ambts-Gebühr/ daß wir mit Boshaftesten umgehen/ wir können/ und müssen erstlich das Gute üben/ zu welchem uns diese Gemeinschafft der Boshaftesten veranlasset: wir können/ und müssen auch andertens beflissen seyn jene Boshaftesten/ mit welchen wir umgehen/ zu verbessern/ das erweise ich.

Ob schon die Sünd in ihrer Weesenseit eine unvergleichliche der unendlichen Majestät Gottes zugesetzte Unbild ist/ bedient sich Gott gleichwohl diser Unbild zu seiner Chr/ und wie Chrysostomus vermerkt/ wurde er niemahls die Sünd zulassen/ wann sie nicht befügt wäre mit ihrer Bosheit seine Chr zu beförderen. Ja Gott wurde zuvor alle Sünder der Welt zu nichts machen/ als nur einen einzigen erdulden/ der diesen Zins der Chr seiner göttlichen Majestät nicht könnte abstatthen. Da der Mensch sündigt: sagt recht Augustinus, schadet er zwar ihm selbst/ nicht aber der göttlichen Güte/ und kan darumb das Abschaffen der unendlichen Weisheit Gottes nicht umbstoßen/ dann Gott ist ein verwunderbarlicher Künstler/ der auch die Fehler seiner Werken zu seinem Vortheil zu gebrauchen weiß/ und lasset dieselbe zu/ weil ers gebrauchen kan. Ille utique peccatore bene uitur: seynd die Wort Augustini: qui nec eum esse permetteret, si illo uti non posset. Kein Zweif.

Zweifel ist/ jener gebrauchet sich wol des Sünders/ der denselben nicht erdulden würde/ wann er sich dessen nicht gebrauchen könnte. Und das ist/ sagt ferner Augustinus; was die unbegreifliche Weisheit Gottes am meisten zu erkennen gibt/ ja was dise Weisheit dem Ansehen nach grösser macht/ als seine Allmacht/ dann eine Wirkung der Götlichen Allmacht ist das Gute aus Nichts erschaffen: eine Wirkung seiner Weisheit ist/ das Gute aus dem Bösen heraus ziehen: mehr ist/ aus bösen gutes/ als das Gute aus Nichts machen. Dieses ist Gott gleichsam natürlich/ jenes ein Wunder über alle Wunder.

207 Welches insonderheit zu erkennen/ wolle man zu Gemüth führen so vil unglaubliche Heyden/ Kezern/ Juden/ und Abtrinnige; finden wird man/ wie wunderbarlich sich Gott aller dieser Boshaftesten/ auch wider ihren Willen/ zu seiner Chr und Aufnehmen seiner Kirch bereit schon bedienet habe/ und annoch bediene. Nonne utitur gentibus ad materiam operationis soæ, sehet fort die Red Augustinus L. de vera Relig. Hæreticis ad probationem doctrina suæ, Schismaticis ad documentum stabilitatis suæ, Judæis ad comparationem pulchritudinis suæ. Bedienet sich nicht Gott der Heyden zu Wunder-Werken seiner Gnad? nachdem eine heydnische Welt/ durch zwölff arme Fischer bereit schon bekehret worden/ und annoch ganze Völkerschäften einer andern Welt durch der Apostel Nachfolger bekehret werden. Die Kezereyen diezen ihm zur Erklärung seiner Lehr/ und ist die Wahrheit unserer Religion niemahls heller ans Licht gekommen/ als das sie von allerhand Irrmeynungen ist bestritten worden. Die Abtrinnigen geben augenscheinlich zu erkennen eine unveränderliche Beständigkeit seiner Kirch/ als welche unangesehen/ daß sich ihre Glider von einander abgetheilet/ ein ganz vollkommener unzertheilter Leib gleichwohl verbleibet. Endlich was von heiloser Nachkommenschaft des Juden-Volks noch übrig ist/ wird ja zu diesem Zahl und End nur aufzuhalten/ damit es bezeuge die wahre Ankunft des versprochenen Heylands/ und desselben allerheiligste

Person/ Lehr/ Geheimnissen und Wunder-Thaten/ mit seinen alten Schriften und Weissagungen bestättige. Was allhier von Juden/ Heyden/ Kezern und Abtrinnigen ist gesagt worden/ muß in gleichen auch von allen Sündern/ wie Boshaft sie auch immer seynd/ gesagt werden/ deren sich Gott tausendfältig zu gebrauchen weiß uns zu Nutzen/ und seine Götliche Vollkommenheiten der Welt zu offenbahren. Sie seynd scharfse Peitschen seiner unendlichen Gerechtigkeit zur Straff deren Sündern/ aber auch ein bequemlicher Werkzeug seiner unendlichen Barmherzigkeit zur Prob seiner Gerechten. Boshaft ware die Ehrsucht deren alten Römer/ doch eine gerechte Straff des sündhaftesten Juden-Volks/ zu welcher sie gedient hat/ da Titus und Vespasianus die Stadt Jerusalem verherget und verwüstet haben. Ungerecht ware die Verfolgung/ grausamb die Peinigung/ mit welcher so vil blutgierige Tyrannen sich bemühet haben den Christlichen Namen zu vertilgen/ und auszurotten/ doch habens durch eben diese Grausamkeit nur die Erd mit Christen/ und den Himmel mit Heiligen angefüllt. Also nemlich weiß sich Gott auch deren boshaftesten Sündern zu bedienen zu seinem gerechtmässigen Vortheil/ und ist keine Sünd so abscheulich/ durch welche er den Verlust seiner Chr nicht widerumb ersezzen könne.

Sehe man allhier die Weis und 208 Manier/ mit welchen auch wir/ wann es die Noth erforderset/ mit Boshaftesten müssen umbgehen. Nemlich wie Gott auch des Boshaftesten zu seiner Chr sich gebrauchet/ also können und müssen auch wir die Gemeinschaft mit Bösen zur Übung der Tugend und Christlicher Vollkommenheit anwenden. Und gewißlich/ wie ein boshafter Mensch mit welchem ich leben muß/ auch immer sich verhaltet/ habe ich den Geist Gottes/ ist seine Lebens-Arth eine heylsame Lehr für mich/ und eine Gelegenheit mein Leben heilig anzustellen. Verfolget er mich? gibt er mir Anlaß zur Gedult; erklärer er sich für meinen Feind? reimigt er mein Leben; ist er mir überlästig? kan ich üben die Christliche Mortification; erhebt er sich durch

durch Hoffart? lehrne ich mich zu halten in gebührender Demuth; lasset er sich vom Zorn bemächtigen? bringt er ins Werk meine Milde; fallet er in schändliche Sünden? erweckt er meinen Eyffer/ und bewegt mich zum Mitleyden; was brauchts vil/ sagen darf ich/ dann es Gregorius der Grosse Kirchen-Pabst gesagt hat: Niemahls wurde ein gerechter Mensch dem gemeinen Verlauff nach zur Vollkommenheit gelangen/ noch gelangen können/ wann nicht die allerweiseste Vorsichtigkeit Gottes hätte angeordnet/ daß Fromme und Böse unter einander leben/ und wenigst zu Zeiten mit einander umbgehen. Ursach dessen gibt der angezogene Kirchen-Pabst/ Ipsi quippe malorum societas purgatio bonorum est, weilen Fromme durch die Gemeinschafft mit Bösen von ihren Unvollkommenheiten gereinigt werden.

Wer wurde auch grosse Tugend-Thaten im Werk erweisen/ fragt ferner Gregorius, wann kein Boshaftest gefunden wurde? wer wurde über jene Heldenmuthige Liebe/ von welcher uns der Sohn Gottes in seiner allerheiligsten Person ein so herrliches Beyspiel gegeben hat/ wann kein Unrecht noch Unbild/ die man verzeyhen konte/ uns wurde zugefügt? woher konte gegrönet werden die Christliche Standhaftigkeit? wann kein Widersprechen/ kein Ausspotten/ kein Plauschen von frey-lebenden Welt-Kindern zu erdulten vorfiel? Lasse man Fromme mit Bösen niemahls umbgehen/ werden niemahls auch jetzt gesagte Tugenden geübt werden: wann auch wir also beslissen wären in wahrer Tugend und Christlicher Vollkommenheit einen Fortgang zu machen/ wie wir uns besleissen solten/ wurden wir selbsten bekennen/ aus denen bewehrtesten Mittlen zu solchem End seye eines die Gemeinschafft mit jenen Boshaftesten/ mit welchen wir fast täglich müssen umbgehen. Dann was für ein mächtiger Antrieb zur dankbaren Erkanntlichkeit/ daß uns Gott durch sonderbare Gnad von so grossen Misshandlungen bewahret habe/ welche uns bey andern in die Augen kommen. Was für eine starcke Bewegung zur tiefen Demuth/ und beständiger Wachsam-

keit über uns/ die Erinnerung/ daß auch wir in gleiche Sünden/ wie so vil andere/ mit welchen wir umbgehen/ leicht fallen können? was für eine bequeme Gelegenheit/ für unsere Sünden der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun/ wann wir jene mit Gedult übertragen/ deren Gemeinschafft wir nicht verhüten können.

Indessen aber wie vil missbrauchen ²¹⁰ offt ein so bewehrtes Mittel? wie vil fehren umb die Ordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit/ und was verordnet worden uns zu dienen zur Tugend und Heiligkeit/ wird angewendet zur Sünd und Bosheit. Kan allhier jener Klagen nicht vergessen/ die von vilen geführt werden über ihren Stand/ in welchem sie mitten in verdorbener Welt unter allerhand Boshaftesten/ wie sie vorgeben/ zu leben verbunden seynd. Daß lagt eine Ehefrau: Was habe ich doch für einen wilden/ zornigen/ verschwenderischen/ lasterhaftesten Mann/ gleichwohl muß ich leben mit ihm. Dort ein Chemann: was habe ich doch für ein zänkisches/ köpfziges/ ungehorsames/ gottloses Weib? doch bin ich gebunden/ und darf mich von ihr nicht schenden. Anderstwo ein anderer Welt-Mensch: Wie boshaftest seynd die Leuth/ mit welchen ich muß täglich umbgehen/ sie bringen mich in die Höll/ man kan sich nicht gnug hüten. Ich bedaure dergleichen Leuth/ die also klagen/ doch nicht wegen ihres Stands/ dem sie die Schuld geben/ dann sie Gott zu solchem Stand berufen hat/ sondern wegen übeln Branch ihres Stands. Ich bedaure diese oder jene Ehefrau/ diesen oder jenen Chemann/ diesen oder jenen Welt-Menschen nicht ihres Leydens halber/ sondern ihrer Weis und Manier halber/ mit welcher sie leyden/ indem sie nicht wissen/ noch zu Gemüth führen/ dieser Boshaftest Ehe-Mann/ diese boshaftest Ehefrau/ diese boshaftest Leuth/ mit welchen sie leben müssen/ seyn das Mittel/ durch welches Gott von Ewigkeit beschlossen hat ihre Tugend bewehrt zu machen/ und ihr ewiges Heyl zu befördern. Ich wolte aber in einem andern Stand außer der Gemeinschafft mit Boshaftesten umb mein ewiges Heyl mich besser bewerben. Einbildung ist dieses/ dann niemand kan sich umb sein ewiges

ges Heyl bewerben ohne Gott / Gott will aber / daß du in disem Stand umb dein ewiges Heyl dich bewerbest / und nicht in einem andern. Ich bin aber in Gefahr verkehret zu werden / und kan unmöglich mich genug hüten. Ich antworte : Eine Gefahr ist von Boshaftesten verkehret zu werden / wann wir ihre Gemeinschaft nicht suchen / sondern nur aus Nothwendigkeit des Stands / zu welchem uns Gott berufen hat / mit ihnen umbgehen ; Gott gibt alsdann seine sonderbare Gnad / mit welcher wir alle Gefahr leicht überwinden. Ligt dennach an dem / daß wir uns die Gemeinschaft mit Bösen / welche wir nicht verhüten können / zu Nutz machen / und ihrer Bosheit zur Tugend-Übung / und unserm ewigen Heyl uns bedienen. Und so vil vom ersten Theil / wie wir unschuldig mit Boshaftesten können und müssen umbgehen.

211 Wir können / und müssen aber auch beslissen seyn jene Boshaftte / mit welchen wir umbgehen / zu verbessern. Zur Zeit da das Hebreische Volk in der Babylonischen Gefangenschaft sich müßte aufhalten / bittet Daniel der Prophet den barnherzigen Gott um die Erledigung. Sihe / da erscheinet ihm ein Engel mit trostreichem Worten : Noli me truere Daniel, fürchte nicht Daniel, dein Gebet ist erhört worden / und ich bin kommen das Volk in die Freiheit zu sehen / wie du begehret hast / wisse aber : Princeps Persiarum restitut mili viginti & uno diebus : der Persianern Fürst / nemlich auch ein Engel hat sich 21. Tag lang mir widersehet ; wie zu lesen ist Dan. am 10. v. 12. & 13. Aus disen zwey Engeln ist nicht einer böß / der andere gut gewesen / wie Rupertus vermeynet hat / sondern beyde seynd gut gewesen / und zwar Schutz-Engel / einer der gefangenen Judenschafft / der anderte des Persianischen Reichs. Wie hat sich aber ein Engel dem andern widersehet / der Engel des Persianischen Reichs dem Engel der Judenschafft ? Kan vielleicht unter so liebren Geistern einige Uneinigkeit entstehen ? Theodoreus und Thomas der Evangelische Lehrer beziehen sich auf die geheime Veranstaltung der Götlichen Vorsicht.

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

tigkeit / mit welcher Gott alles anordnet / weil aber diese Anordnung denen Engeln verborgen ist / steht jeder für jenem Theil / der zu bewahren ihm ist anbefohlen worden / bis Gott seinen Willen zu erkennen gibt. Woher aber die Strittigkeit deren jetzt gesagten zwey Engeln ? Pererius , der hochgelehrte Schrift - Steller antwortet : Der Engel des gefangenen Jüden - Volks sahe die böse Neigung deren Jüden zum Götzendienst / und die Gefahr vom wahren Glauben abzufallen / wann sie länger unter abgöttischen Persianern sich würden aufhalten / darumb er dann gedrungen hat auf die Erledigung. Hingegen wußte der Persianische Schutz-Engel / wie daß bereit schon vil Persianer aus Bevölkern und Gemeinschaft mit denen gefangenen Israeliten in Erkanntnis des wahren Gottes gekommen / und mehr andere noch kommen könnten / darum er dann die Loslassung deren Gefangenen zu verhindern gesuchet hat. Was bedeuten aber diese zwey Engel ? zwey Willen in Gott / sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / deren einer dem andern doch keineswegs zu wider ist. Mit einem will Gott / daß seine Gerechte von Sündern sich absöndern / und diesen Willen deutet an der Engel des Jüden - Volks ; mit dem andern will Gott / daß seine Gerechte / wann sie mit Sündern müssen umbgehen / zum Heyl deren Sündern auch mitwürcken / und diesen Willen deutet an der Engel deren Persianern. Es will nemlich Gott / daß gleichwie seine / also auch unsre Gemeinschaft mit Sündern ohne Frucht nicht ablauffe : er hältet sich beständig auf / und muß sich aufhalten bei Sündern durch seine Allweisenheit / doch lasset er nicht nach zur Bekhrung / und Besserung des Lebens dieselbe anzutreiben : auf gleiche Weis müssen auch wir jene Boshaftte / bei welchen wir uns müssen aufhalten / beslissen seyn zu verbessern.

Eine Schuldigkeit ist dieses / und zwar eine allgemeine / zu welcher alle verbunden seynd. Dann wie Ecclesiasticus der weise Mann an 17. v. 12. vermercket hat : mandavit illis unicuique de proximo suo , Gott hat ihnen / und zwar einem jeden insonderheit geboten / daß sie sollen für ihren Nächsten Sorg tragen.

R

Wann

Wann man aber für alle ohne ausnahm sorgen soll / muß sich diese Sorg mit weit grösserer Beslissenheit auf die Boshaftesten erstrecken / welche unserer Hülff wegen der Gefahr des Untergangs / in der sie schweben / weit mehr / dann andere bedürftig seyn. Wir müssen allda nicht ermanglen / den Unglaubigen das Leicht des wahren Glaubens anzuzünden / denen frey / und sindhaft lebenden Christen den Greul ihrer Bosheit / die Schwärze der Beleidigung Gottes / die Schärfste der göttlichen Urthl / die Gefahr der bevorstehenden ewigen Verdammnis vor Augen zu stellen. Da müssen wir beobachten / was Paulus der Welt Apostel in der andern zu Timotheo am 4. v. 2. geschrieben hat: Prædicta verbum, insta opportune, importunè, argue, obsecra, increpa in omni patientia & doctrina, verkündige ihnen das Wort Gottes / halte an / es seye gelegen oder ungelegen / straffe / bitte / wortzüchtige sie in aller Gedult und Lehr. Da müssen wir beobachten / was eben diser Welt-

Apostel zu Tito cap. 2. v. 7. verfasset hat: In omnibus te ipsum præbe exemplum bonorum operum, stelle dich selbsten vor in allen Dingen zum Beispiel der guten Werken. Es wird auch solche unermüdte Beslissenheit nicht fruchtlos ablauffen / die Wort / und Beispiel werden endlich bey denen Boshaftesten / mit welchen wir umgehen / ins Herz eindringen / ihre böse Sitten wann nicht gänzlich verbessern / doch gewaltig vermindern. Halte demnach diese Weis mit Boshaftesten zu handlen / ihr Gemeinschafft / wann ihr nur wolt / kan euch nicht schädlich seyn / ihr könnt durch eur Bescheidenheit / durch eur zureden / durch eur Beispiel sie auf einen besseren Weeg bringen / und hiemit reiche Verdienst sammeln; solte disz alles nichts fruchten / könnt ihr bey ihrer Gemeinschafft die Gedult großmuthig üben / eure Tugenden schärfsten / und vermehren / mithin euch abermahl neue Verdienst machen.

A M E N.

Am Sonntag Septuagesima.

Erste Predig.

Was für ein grosse Gnad seye die Beruffung zu der wahren Kirchen, außer welcher man vergebens das Seelen Heyl suchet, und was solche Beruffung von uns erforderet.

Exiit conducere operarios in vineam suam.

Matth. 20. v. 1.

Er ist ausgangen Arbeiter zu bestellen in seinen Weingarten.

213 **S**us Gelegenheit der Evangelischen Arbeiter wird gemeiniglich geprediget von Faulenzen / und müßig gehem; ich habe wider Müßige für heut nichts / und bin gesinnet zu reden nicht von Müßigang / sondern von müßiger Arbeit. Es hat zwar die Welt müßige Leuth annoch gnug: Müßige / die den

ganzen Tag hindurch das Fenster / wie die Leyren am Hals haben / Müßige / die in der Wochen zwey dreymahl / wann nicht gar alle Tag einen blauen Montag machen / Müßige / deren einzige Arbeit ist denen Atheniern gleich / neue Zeitungen zuerzehlen / und aufzuklauben / Müßige endlich / die alle liebe Tag hindurch die Gassen auf und ablauffen / lauer-